Fragen an einen Text stellen - *Didaktische Hinweise*

Das Entwickeln von Fragen dreht die „normale“ Schüleraktivität des Antwortgebens um. Sinnvolle Fragen zu stellen ist ein Lernverhalten, das für den Verständnisprozess außerordentlich produktiv ist. Mit dieser Übung soll das Fragen trainiert werden.

„Fragen sind gleichsam Klebepunkte im Gedächtnis, an die die erfragten Informationen angelagert werden. Voraussetzung für diese lernwirksame Verknüpfung von Fragen und Antworten ist freilich, dass die Schüler/innen gezielt und durchdacht zu fragen verstehen.“ (Klippert 1999, S. 128). An der Fähigkeit gute Fragen zu stellen, mangelt es den Schüler/innen allerdings häufig. Ebenso blockieren oft Hemmungen oder Ängste die Fragepraxis. Um die Schüler/innen hier gezielt zu ermutigen und zu fördern, bietet es sich an, durch methodische Übungen das Fragenstellen als genuine Methode der *selbstständigen Informationsgewinnung* ins Gedächtnis zu rufen und zu trainieren.

Durch die im Arbeitsauftrag (Punkt 2) angeregte Verkettung der Redebeiträge durch gegenseitiges Drannehmen bekommt die Methode einen spielerischen Charakter und die Schüler/innen sind zusätzlich motiviert.

Mit dieser Methode ist ein weiterer Baustein zum Umgang mit Texten bereitgestellt. Im Sinne der Methodenkompetenz sollen die Schüler/innen selbständig bestimmen können, welcher Lernwege sie sich bedienen wollen.

Literatur:

KLIPPERT 1999 Heinz Klippert, Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1999, S. 96-102 und S. 128-136.

Fragen an einen Text stellen - *Einsatzmöglichkeiten*

Diese Methode lässt sich an jeder Stelle des Unterrichts, an der Texte erarbeitet werden, einsetzen. Obwohl sie auf den ersten Blick einfach erscheint, ist sie durchaus auch in der Sek. II praktikabel, um ein besseres Textverständnis zu erreichen. Wiederum soll das vorliegende Arbeitsblatt als Beispiel dienen, bei eigenen Texten in gleicher Weise zu verfahren.

Das schrittweise Einüben von mehreren Methoden, die routinemäßig eingesetzt werden sollen, dient auch dazu, zwischen Lehrern/ Lehrerinnen und Schülern/Schülerinnen sowie den Schülern/ Schülerinnen untereinander eine gemeinsame Basis zu schaffen, wie man vorgehen kann. (Methodensicherheit) Zwei, drei Stichwörter genügen bei eingeübten Arbeitsgruppen bisweilen schon, und jeder weiß, welche Arbeitsschritte zu erledigen sind.

Fragen an einen Text stellen - Arbeitsblatt

Einen längeren Sachtext kann man sich leichter dadurch erarbeiten, dass man gezielt Fragen an ihn stellt. Die vorliegende Übung soll das Stellen von Fragen trainieren.

Arbeitsauftrag:

- Formuliere mindestens fünf „w“-Fragen zu dem unten stehenden Text. Die Satzanfänge sind dir dabei bereits vorgegeben.
- Frage deine Klassenmitglieder: Wer richtig antwortet, kann die nächste Frage stellen!

Wer...

Wann...

Was...

Warum...

Wie...

Welche...

(...)

Repräsentative Demokratie

Demokratie heißt "Herrschaft des Volkes". In einem großen Staat kann das Volk nicht direkt, das heißt unmittelbar, herrschen. Das Volk wählt deshalb Vertreter, man sagt auch Repräsentanten, in ein Parlament. Die Volksvertreter beschließen stellvertretend für das Volk die Gesetze und kontrollieren, das heißt beaufsichtigen, die Regierung. Die Regierung ist die Leitung eines Staates.

Von einer repräsentativen Demokratie spricht man, wenn die Volksvertreter frei sind, nach eigenem Urteil *politisch* zu entscheiden. Ihre Wähler haben keine Möglichkeit, sie abzurufen oder ihnen Weisungen zu erteilen. Die Abgeordneten können sogar die Partei verlassen, als deren Mitglieder sie sich um einen Sitz im Parlament beworben haben, und doch behalten sie den Sitz bis zu der nächsten Wahl.

Der Sinn dieser Regelung ist, den einzelnen Abgeordneten im Parlament möglichst unabhängig zu machen. Nur dann, so glauben die Anhänger der repräsentativen Demokratie, sind die Mitglieder eines Parlamentes frei und stark genug, um die Regierung zu kontrollieren.

Anhänger der direkten Demokratie fürchten, dass in der repräsentativen Demokratie zu viel von dem Grundgedanken verloren geht, dass das ganze Volk herrschen soll. Sie wollen möglichst viel von der direkten Demokratie erhalten, wie sie früher in kleinen selbständigen Landgemeinden möglich war: alle Bürger stimmten über alle Fragen des gemeinsamen Lebens zu jeder Zeit frei ab. Um Teile der direkten Demokratie zu retten, kann man Abstimmungen des ganzen Volkes über Gesetze in der Verfassung vorsehen.

Hilde Karrtner; Elisabeth Bartsch: Jugendlexikon Politik. Reinbek 1988, S. 157-158 (Entnommen aus: Wochenschau 5/1997: Das Volk und die Staatsgewalt).